

17. *Einung der Fischer vom Greifensee*

1428 April 6

Regest: Die Fischer vom Greifensee bezeugen die Regeln, die zu halten sie jährlich schwören sollen, wie sie es von alters her getan haben. Behandelt werden unter anderem die Abgaben der Garner (Schleppfischer) und Bärer (Reusenfischer) an den Vogt von Greifensee (2-3, 10) sowie Schonzeiten und Bussen bei Verstössen (4-5, 9). Der Einsatz von Schwebnetzen (1), Fangkörben (5) oder Grundschnüren (11) ist nur unter bestimmten Bedingungen erlaubt, Garne dürfen eine Grösse von 38 Klafter nicht überschreiten (12). Besondere Einschränkungen gelten für das Fangen von Maränen (1), Hechten (3-4, 9), Egli (5, 8), Schwalen (7) und Aalen (11). Der Vogt geniesst bestimmte Vorrechte; er darf Schwalen zur Fütterung der Fische in seinem Teich (6) sowie die so genannten Murfischli zum Verzehr für sich und sein Gesinde fangen (7). Knechte, die mehr als eine Woche pro Jahr mit den Fischern auf den See fahren, müssen die Einung ebenfalls beschwören (13). Neu hinzugefügt wird die Abmachung, dass Hechte nur während fünf Wochen im Jahr mit der Schnur gefangen werden sollen (9). Wer gegen diese Bestimmungen verstösst, muss dem Vogt und den anderen Fischern je 12 Schilling bezahlen (14). Nachträge von anderen Händen regeln die Platzierung der Netze (15) und den Verkauf der Fische auf dem Markt (16).

Kommentar: Die vorliegende Einung der Fischer am Greifensee wurde 1428 niedergeschrieben. In diesem Zusammenhang wurde beim Vogt Rüdger Studler sowie den Fischern vom Greifensee Kundschaft aufgenommen über den Umgang mit Garnen, Fischleginen und Schwebnetzen (StAZH A 85, Nr. 4). Als der Zürcher Rat 1431 weitere Bestimmungen über die Fischerei auf dem Greifensee erliess, wurden diese der Einung hinzugefügt (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 19 und Nr. 20). Etwas später wurden auf der Innenseite des Umschlags ausserdem noch Bestimmungen über den Fährdienst auf dem Greifensee festgehalten (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 29). Verschiedene Nachträge finden sich auf den hintersten Seiten im Heft (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 21). 1519 wurde die Einung schliesslich neu aufgesetzt und dabei um zusätzliche Bestimmungen erweitert (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 56).

Bei dem vorliegenden Pergamentheft handelt es sich vermutlich um jenes Exemplar, das der Vogt zur Verkündigung bei sich trug. Dafür sprechen die starken Gebrauchsspuren und Nachträge ebenso wie die Tatsache, dass Vogt Heinrich Suter in den 1460er Jahren darin noch Bestimmungen zur Regelung des Fährdienstes auf dem Greifensee notierte (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 29).

Zur Fischerei auf dem Greifensee vgl. Frei 2006, S. 39-47; Zimmermann 1990, S. 7-14; allgemein zur Fischerei im Zürcher Herrschaftsgebiet Amacher 1996.

[S. 2] [...] ^a / [S. 3] / [S. 4]

Anno domini m cccc xxvii^o an dem nechsten cinstag nach dem heiligen ostertag wurden dise nächbenempton stuke in schrift genomen, die die vischer, so in dem Griffense vischent, jerlich sweren sullen ze halten an gevård, alz sy das von alter her getän und brächt hand.

[1] Ze dem ersten sol man wissen, das nieman sol die sweb züchen uff dem Griffense under der flû zû der albellen ^b-an eines vogtes des huses ze Griffense wissen und willen. ^{c-b}

[2] Es sol och jeklich garn, so uff dem Griffense faret, einem vogt ze Griffense jerlich geben sechszig vieren wertig hecht und zweintzig schilling wertig hecht, und wenn einer die zweintzig schilling wertigen hecht einem vogt ze Griffense git, so möchte dann einer je einen schilling wertigen hecht einem vogt ze Griffense geben für dry vieren wertig hecht, ob einer die vieren wertigen hecht nit

gehaben möcht, und sol ouch ein vogt ze Griffense dry vieren wertig hecht nemen für einen schilling wertigen hecht. Und wenn einer dis jetzgenant hecht also einem vogt gewertt hât, so sol ein vogt jeklichem garn zwen müß kernen geben.¹ Ouch so sol ein jeklicher gantzer berrer, so in dem Griffense vischent, 5 einem vogt cze Griffense jerlich von des huses ze Griffense wegen fünff schilling wertig hecht und fünffzechen vieren wertig hecht geben und mag ouch ein jeklicher berrer einem vogt die hecht also geben, als hie vor umb die garn geschriben stât, und sol dann ein vogt ze Griffense einem gantzen berer geben ein halb müß kernen. Des gelich sol ein jeglicher halber berrer jerlich einem vogt 10 ze Griffense geben drithalben hecht, da einer ein schilling pfennig wertt sin sol und achtenthalben vieren wertigen hecht, und mag der vischer die ouch bezaln, als vor stât, und sol der vogt derselben halben bererren einem jerlich ein fiertel kernen geben.

[3] Und sol man einem vogt ze Griffense von des huses ze Griffense wegen 15 die vorgeanten hecht anvachen geben zu ingändem meyen [1. Mai], und sol ein jeklicher nach und nach zuchen, bis das er einem vogt die hecht bezahlt und git. Und sol ein vogt ze Griffense einen vischer haben, der den vischern nächfare, und wenn der vischer dryg zug gefürt, ee das des vogtes vischer zu im kunt, so mag ein jeklicher sin hecht in sin wyer tûn, die verköffen oder nit, und hât 20 dann ein jeklicher sinem eid^d genüg getân. Und sol ouch ein jeklicher weidman ein sessen oder ein flossschif in sinem schiff haben, das er die hecht und visch lebendig behabe. / [S. 5]

[4] Es sol ouch nieman keinen hecht nit vachen, wan der das mess hat. Wer daz brichet, der git den einung.

25 [5] Es sol ouch nieman dehein beren setzen in den se czu den eglinen, so sy in dem leich sint an eines vogtes und der weidlûten wissen und willen.^e Wer daz brichet, det git den einung.

[6] So sol ouch nieman deheinen swalen vachn, wenn er uff die wisse gât, weder in engen netzinen noch in engen berren ^f-den leich us und us, ald^f es 30 were dann, das einer die in sinem hus essen, einem siechen mentschen ald einer tragenden fröwen geben wölt oder das einer enklein in sinen wyer die ze einer spis tûn wölt, so mag ouch ein jeklicher enklein swalen gehalten, das er ein snûr da mit möge werffen und nit mer. Aber ein vogt ze Griffense mag die swalen vachen und die in sin wyer tûn sinen vischen ze einer spis ouch bescheidenlich.^g

35 [7] Es sol ouch nieman^h die murvischly, das do heisset das swalen brût, ⁱ-vachen dann über fünff seil ungefarlich, ald es were dann, das einer die under dem is fienge, das hât dehein bân. Aber sus sol sy nieman vachen, ein vogt von Griffense erlöbe im daz, und mit namen so sol ein vogt ze Griffense noch nieman anders die murvischly nit vachen inrent den swirenⁱ. Doch so mag ein 40 vogt ze Griffense wol so vil murvischlinen vachen, als ^j-er und^j sin gesind es-

sent^k, und sol aber ein vogt ze Griffense die selben murvischly beschirnen vor menlichem, er habe den einung geschworn oder nit etc.

[8] So sol öch nieman dehein egle hürling nit vachen, das jår us und us, ald ein vogt ze Griffense erlöß im daz, ußgenommen, das einer bescheidenlich mag vachen, die er in sinem hus bruchet, einer tregenden fröwen oder einem siechen mentschen git, und sol aber darumb dehein gelt noch miet nit nemen. Darzû so måg öch ein jeklicher sinem nechsten nächgeburen öch wol bescheidenlich geben, so mag öch ein weidman zû unser herren tag, das ist in der frönvasten umb sant Felix und sant Regulen tag in den dry tagen der fronvasten [11. September], die hürling vachen und die ze markt tragen. / [S. 6]

[9] ¹So was der vischern sitt und ir gewonheit, daz sy die hecht snûr in dem jår wurffent, wenn sy wöltent und wie vil sy wöltent, da bedücht die vischer gemeinlich, das der se dar an ze vil hette und haben durch des sewes nutzes, umb des besten und durch grosser notdurfft willen under einander gemacht, das ein jeklicher die hecht snûr mag werffen in dem jår fünff wuchen und nit mer, und mag dz also tûn in dem jår, wenn er wil die fünff wuchen und nit mer.⁻¹

[10] Die weidlût sint öch also von alter herkomen, daz ein jeklich garn alle wuchen, so es ze se vart, dem vogt ze Griffense eines schillings wertt vischen geben sol, wenn des vogtes knechte die reichent, und ein jeklicher berrer sechs pfenning wert vischen, öch so er ze se vart und des vogtes knecht die reichent.

[11] Es mag öch ein jeklicher weidman, der da die garn, netzen und berren fûrt, ein alschnûr werffen, wenn er wil, und nieman anders.

[12] Wer öch die garn fûrt, der sol den oberteil an einer wand nit lenger fûren noch haben dann acht und drissig klafter. Were aber, das jeman die garn lenger fûrte und hette, der sol den einung geben, und was sy lenger sint dann acht und drissig klafter, das sol man abhöwen. [Es sol ouch keiner zwei garn annen- andern knüpfen, sûnder sôlich mennzûgⁿ abgestellt sin und fûrer nit gebrücht werden by verfallen dess eynûngs büßs.]^m / [S. 7]

[13] So mag öch jeklicher weidman wol sinen knecht, den er dann hat, mit im ze sew fûren, er habe den einung geschworn oder nit, doch wenn ein weidman einen knecht, den er dann mit im ze se fûrt, acht tag by im hat, so sol er im disen einung sagen und sol im dann der selb knecht den einung by siner trûw an eines eides statt verheissen stät ze halten, und sol aber dann fûrderlich der weidman sinen knecht zû einem vogt fûren oder sinem weibel, und sol dann da der knecht den einung sweren in der maß, als vor stät. Were aber, daz der weidman sinen knecht mer dann acht tag by im hette, daz er den einung nit swûre noch verhiesse, so ist der meister der weidman den einung verfallen und sol den geben, als vor stät....^{o2}

[14] Disen vorgeschriben vischeinung^p und alle stuk, so hie vor geschriben sint, hand dis nachgeschriben weidlût ze Griffense [vorziten ^r-zum teil^{-r}]^q also in schrift geben und öch da by gesagt, daz ir vordern das je und je gehalten und

an sy brächt haben, ußgenomen umb die hecht snûr ze werffen, das hand sy geendert umb des besten willen, als hie vor darumb geschriben ist. Und hand öch dise stuk alle gesworn stât ze halten und das öch ir vordren das also an sy gebrächt habent ungevarlich, und were, daz deheiner diser stuken deheines
 5 überfüre und nit stât hielte, so sol ein jeklicher, der diser stuken deheins überfüre und breche, dem vogt ze Griffense von des huses daselbs wegen ze bûß verfallen sin und öch geben zwölff schilling pfenning und den weidlûten öch zwölff schilling pfenning, und wie vil in einem schiff uff dem se sint, die diser stuken deheines / [S. 8] brechen, da sol ein jeklicher, so in dem schiff ist, dem
 10 vogt ze Griffense zwölff schilling pfenning und den weidlûten öch zwölff schilling pfenning geben. Were aber, daz under inen deheiner were, der da sprâche, man sol daz nit tûn, man brichet den einung und öch er dann daz ze tûnd nit hulffe, da mit sol derselb der bûß dem vogt und den weidlûten ze geben ledig sin und sol aber daz dann dem vogt by sinem eid leiden. Und welher öch di-
 15 ser stuken deheines, so hie vor geschriben stât, brichet und dar wider tût und das dem vogt und den weidlûten bûsset, als vor stât, der sol dennocht da mit sin eid nit gebrochen haben noch dar umb meineidig sin. Und besunder so sol öch nieman deheinen andern herren noch vogt umb die bûss nûtzit pflichtig sin ze tûnd, dann wenn einer einen vogt ze Griffense und die weidlût daselbs
 20 darumb abgeleit und gnûg getân hât, so sol er von menlichem umbekûmbert ledig sin und sol jeklicher den andern umb dise vorgenanten stuk einem vogt ze Griffense oder sinem weibel leiden by sinem eid.

Und sint dis die weidlût, so dise vorgeschriben stuk also in geschrift geben hand, mit namen Heini Keller, Hans Krütli von Griffense, Jekli Schanolt, Hans
 25 Imhoff von Mure, Rûdy Schanolt, Rûdi Vischer, Heini Giger von Rietikon, Rûdi Kûng, Rûdi Schanolt, Heini Schanolt von Ûsikon und Hans Schanolt von Vellanden etc.

[15] ^s-Wo ouch ein vischer mit dem garn zûchet und ein stössrûten stosset mit einem stalscheff, da sol einer anvachen netzen setzen, da syen fâcher oder
 30 nit, und sol fûr sich einsetzen einhalb seil, und wenn er einhalb seil gesetzt, so sol er dann sin netzen setzen ob sich oder nid sich, doch so verr, dz er im nût wider her umb setz gegen sinen vachen nâcher dann ein halb seil etc.^s

[16] ^t-Was vischen öch in den grossen hechtbêrrren gevangen werdent, die mag man wol über jâr ze markt senden und verkou^uffen.^{-t} [Unnd doch so sôllen
 35 die bliken das mess haben.]^v / [S. 9] [...] ^w [...] ^x / [S. 10] [...] ^y / [S. 11]

[Vermerk auf dem Umschlag von Hand des 16. Jh.:] Alt vischereynung

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

Aufzeichnung: StAZH C I, Nr. 2503, S. 4-8; Pergament, 24.0 × 30.0 cm.

Abschrift: (15. Jh.) StAZH A 85, Nr. 3, S. 1-5; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

40 **Regest:** URStAZH, Bd. 5, Nr. 6940.

- a Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 29.
- b Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 1: Und sol öch kein vogt hinfür gewalt haben zů erloben zů dem swåb ze zůhen, weder umb die fisch, so die vischer eim vogt zů geben schuldig sind, noch umb ander fisch. Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 1: Zům erstenn sol niemand zů schwåb zůhen, weder mit witten noch enngen garnen, unnder der flů zů der albelen, und sol och hinfür 5 kein gewalt habenn zů erloben zů dem schwåb zů zůchen, weder umb die visch, so die fischer eim vogt zůgeben schuldig sind, noch umb annder visch.
- c Hinzufügung unterhalb der Zeile von Hand des 16. Jh.: Und sōlich erloben sol öch ein vogtt nit zetünd haben on miner herren, eins burgermeisters und rats, bewilligen und zů lassen.
- d Hinzufügung oberhalb der Zeile. 10
- e Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 2: Unnd sol weder ein vogt zů Griffense noch die weidlūt niemand zů erloben haben, die vorgemelten beren zů setzen.
- f Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 3: die zit von angendem apprellen [1. April] hin unntz zů usgendem meyen [31. Mai].
- g Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 3: Unnd welcher hierüber verer und witer schwalen fachtet, dann aber hie ist angezeigt, der sol den einung verfallen sin, und on gnad von im inngezogen werdenn. 15
- h Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 3: weder vōgt noch annder lūt.
- i Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 3: innerhalb den schwyren, sy ganngint under dem yß oder nit, fachen innkein wiß noch weg. 20
- j Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.
- k Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 3: zům mal essennt ungevarlich, ouch mugent die fischer, ob si wellennt, die fünff seil zůchen, doch nit unnder dem yß.
- l Textvariante in StAZH A 85, Nr. 3, S. 3: Es mag öch ein jeglicher weidman über jar die hecht schnür setzen, wenn er will. Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 4: Es sol och niemand kein 25 hecht schnür mer setzen, ußgenommen inn der vasten, dem advent und den dryen tagen inn yeder fronnfasten, allß dann mag einer die hechtschnür wol setzen. Unnd wer hierüber hanndelt, der sol den einung verfallen sin.
- n Unsichere Lesung.
- m Ergänzt nach StAZH A 85, Nr. 7, S. 4. 30
- o Lücke in der Vorlage (20 Zeilen).
- p Textvariante in StAZH A 85, Nr. 7, S. 5: vischereinung.
- r Hinzufügung am linken Rand.
- q Ergänzt nach StAZH A 85, Nr. 7, S. 5.
- s Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand. 35
- t Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.
- u Beschädigung durch verblasste Tinte, unsichere Lesung.
- v Ergänzt nach StAZH A 85, Nr. 3, S. 5.
- w Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 19.
- x Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 20. 40
- y Vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 21.
- 1 Diese Bestimmung findet sich auch im Urbar von 1416 (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 11).
- 2 An dieser Stelle wurde Platz ausgespart, vermutlich für allfällige weitere Regelungen. Stattdessen wurden solche dann allerdings auf den leeren Seiten am Ende des Hefts nachgetragen (SSRQ ZH NF II/3, Nr. 21). 45